



Kanton Zürich
Baudirektion
**Amt für
Abfall, Wasser, Energie und Luft**

**Gewässerraumfestlegung im Siedlungsgebiet nach Art. 41a/b
GSchV und § 15 f HWSchV**

Kantonale Gewässer in den Gemeinden der 1. Priorität

TÖSS

Anhang A15: Fachgutachten Natur + Landschaftsschutz

Gewässerraumfestlegung im Siedlungsgebiet

Kantonale Gewässer in den Gemeinden der 1. Priorität

Töss – Gemeinde Fischenthal

Fachgutachten Natur- und Landschaftsschutz

September 2020

**Im Auftrag des
AWEL Kanton Zürich**



Claude Meier und Daniel Winter, Im Schatzacker 5, 8600 Dübendorf

1. Ausgangslage

Bei grossen Fliessgewässern, deren natürliche Gerinnesohlenbreite mehr als 15 Meter beträgt, legt die im Kanton zuständige Behörde die Breite des Gewässerraums im Einzelfall so fest, dass die natürlichen Funktionen der Gewässer, der Schutz vor Hochwasser und die Gewässernutzung gewährleistet sind.

Gemäss dem entsprechenden Vorgehen im Kanton Zürich (Informationsplattform für die Ausscheidung der Gewässerräume des AWEL; www.gewaesserraum.ch) muss der Gewässerraum zur Gewährleistung des erforderlichen Raums für eine Revitalisierung (nach Art. 41a Abs. 3 lit. b GSchV) erhöht werden, wenn gemäss kantonomer Revitalisierungsplanung ein Potenzial besteht (d. h. im Verhältnis zum Aufwand ein grosser Nutzen für Natur und Landschaft ausgewiesen ist oder es sich um einen Abschnitt der 1. Priorität (Umsetzungszeitraum 2015 bis 2035) handelt). Auch wenn kein Potenzial besteht, es sich aber um einen wenig beeinträchtigten, naturnahen oder natürlichen Gewässerabschnitt handelt, oder das Gewässer in einem Vorranggebiet gemäss kantonalem Richtplan liegt, ist ohne weiteren Nachweis mindestens der Gewässerraum nach Art. 41a Abs. 1 GSchV (Biodiversitätskurve bei Gewässern mit nGSB < 15 m) oder, bei Gewässern mit einer nGSB > 15 m gemäss den Anforderungen aus dem entsprechenden Fachgutachten Gewässerraum auszuscheiden (vorliegend Fachgutachten Gewässerraum Töss Flussbau AG).

Für eine Unterschreitung der Biodiversitätskurve oder ein Abweichen von den Anforderungen aus dem Fachgutachten Gewässerraum muss der für eine Revitalisierung bzw. aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes erforderliche Raumbedarf ermittelt werden (u. a. anhand von Massnahmenvorschlägen aus der Revitalisierungsplanung). Sind aus der Revitalisierungsplanung oder aus Revitalisierungsprojekten keine Vorgaben vorhanden, ist eine Beurteilung des Raumbedarfs aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz gemäss den Themen in der Informationsplattform Gewässerraum erforderlich. Diese zusätzliche Beurteilung bedarf in der Regel ein Fachgutachten Natur- und Landschaftsschutz.

Die Abschnitte 4, 5 und 8 gemäss Gewässerraumdossier weisen ein Revitalisierungspotenzial auf. Beim Abschnitt 8 ist zudem die Gewässerökomorphologie teilweise als wenig beeinträchtigt klassiert. Die Töss befindet sich zudem gemäss kantonalem Richtplan im ganzen Beurteilungssperimeter in einem Vorranggebiet für naturnahe und ästhetisch hochwertige Gestaltung der Fliessgewässer. Ausserdem befindet sich die zu beurteilende Gewässerstrecke zwischen Ohrüti und Finsternau in einem kantonalen Landschaftsfördergebiet (Nr. 14, Tössbergland). Für dieses Gebiet gilt ein gewässerbezogener Förderschwerpunkt: „Gewässersystem der Töss aufwerten“.

Nach Vorgabe der Informationsplattform Gewässerraum wäre somit, ohne weiteren Nachweis, an sämtlichen Abschnitten im Beurteilungssperimeter der Gewässerraum nach den Vorgaben des Fachgutachtens Gewässerraum (erhöhter Gewässerraum zur Erfüllung der natürlichen Funktionen zu 80 % bis 100 % nach der Methode Roulier) zu erhöhen.

Mit dem vorliegenden Fachgutachten wird aufgezeigt, ob zur Sicherstellung des Raumbedarfs aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes eine Erhöhung des minimalen Gewässerraums auf die erforderliche Breite zur Erfüllung von 80% bis 100% der natürlichen Funktionen nach

Roulier (gemäss Fachgutachten Gewässerraum) erforderlich ist oder ob im Beurteilungsperimeter der minimale Gewässerraum zur Gewährleistung der natürlichen Funktionen ausreichend ist.

Die detaillierte Beurteilung, ob aus Gründen der Revitalisierung für eine Erhöhung des minimalen Gewässerraums nötig ist, ist im technischen Bericht zur Gewässerraumfestlegung dokumentiert.

2. Grundlagen und Methodik

Die Beurteilung des Raumbedarfs der Töss aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz stützt sich auf die Kriterien ab, die auf der Informationsplattform für die Ausscheidung der Gewässerräume des AWEL (www.gewaesserraum.ch) definiert sind. Die Beurteilung der einzelnen Kriterien erfolgt nebst einer Begehung vor Ort auch auf den folgenden Grundlagen:

- Fachgutachten „Festlegung Gewässerraum“ (Flussbau AG, 31.5.2016)
- Gewässerentwicklungskonzept Töss – Orüti bis Tössegg (Flussbau AG / Suter Von Känel Wild AG, 10.5.2017)
- Natur- und Landschaftsschutzinventare sowie weitere Grundlagen gemäss GIS-Browser Kanton Zürich.

Der Perimeter für das vorliegende Fachgutachten entspricht demjenigen des Gewässerraumdossiers und erstreckt sich von Ohrüti flussabwärts bis nach Finsternau (vgl. Abbildung 1). Einige der insgesamt acht Abschnitte, die für die Gewässerraumausscheidung gebildet wurden, werden dabei allerdings zusammengefasst betrachtet, weil sie sich aus ökologischer Sicht nicht wesentlich unterscheiden.

Am 20.05.2019 wurde im Feld eine Begehung entlang der Töss durchgeführt und dabei für die weiter unten genannten Kriterien jeweils stichwortartig eine Beurteilung notiert. In der Auswertung wurden diese Beurteilungen für die betrachteten Abschnitte zusammengefasst. Anschliessend wurde geprüft, ob aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz der minimale Gewässerraum ausreicht oder ob eine Erhöhung angebracht sei.

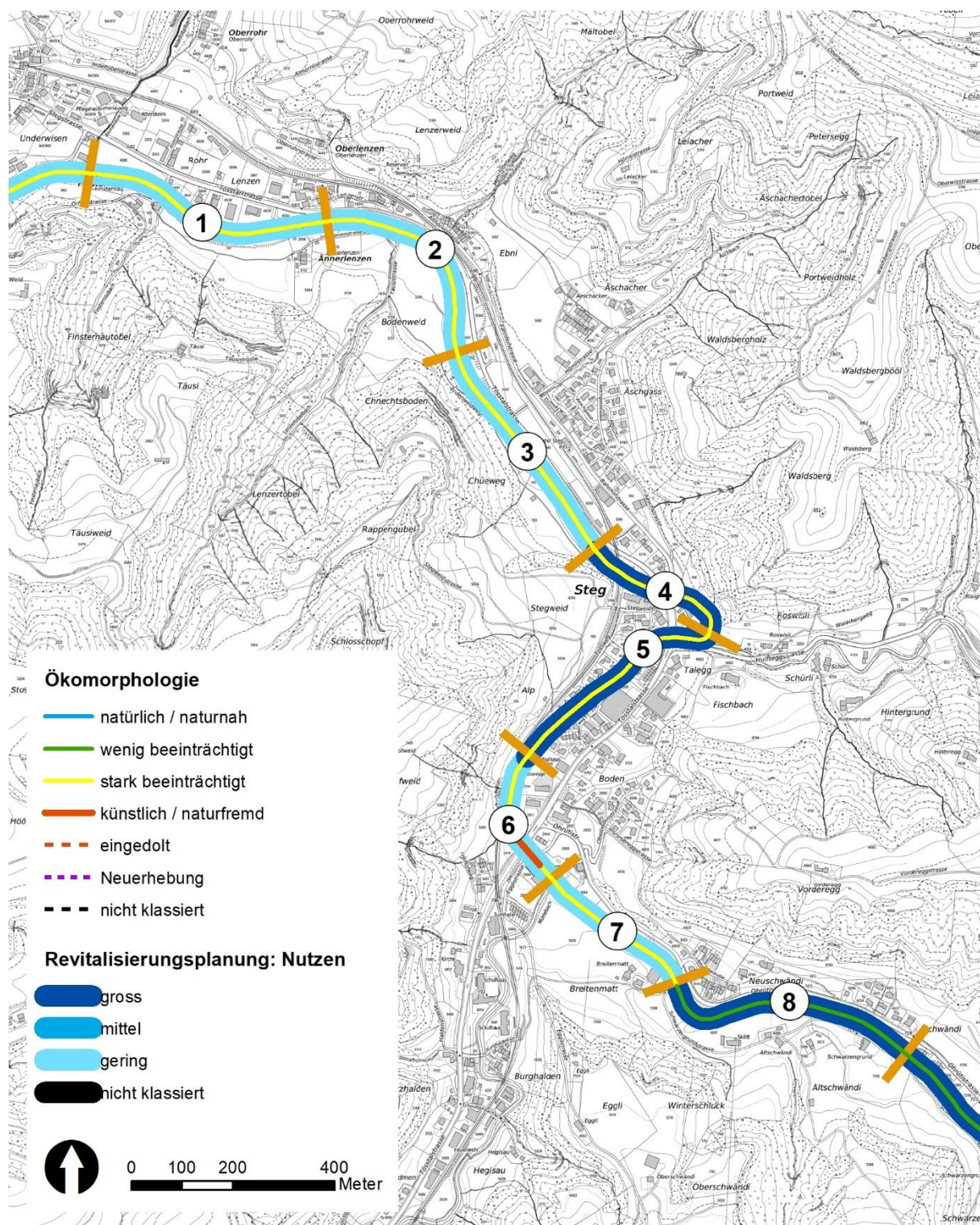


Abbildung 1: Übersicht Abschnitte gemäss Gewässerraumdossier Töss in der Gemeinde Fischenthal. Der gesamte Betrachtungsperimeter befindet sich zudem innerhalb der „Vorranggebiete für naturnahe und ästhetisch hochwertige Gestaltung der Fliessgewässer“ gemäss kantonalem Richtplan.

3. Beurteilung der Gewässerabschnitte

3.1 Abschnitte 7 und 8: Ohrüti – Neuschwändi – Breitenmatt

Übersicht Situation

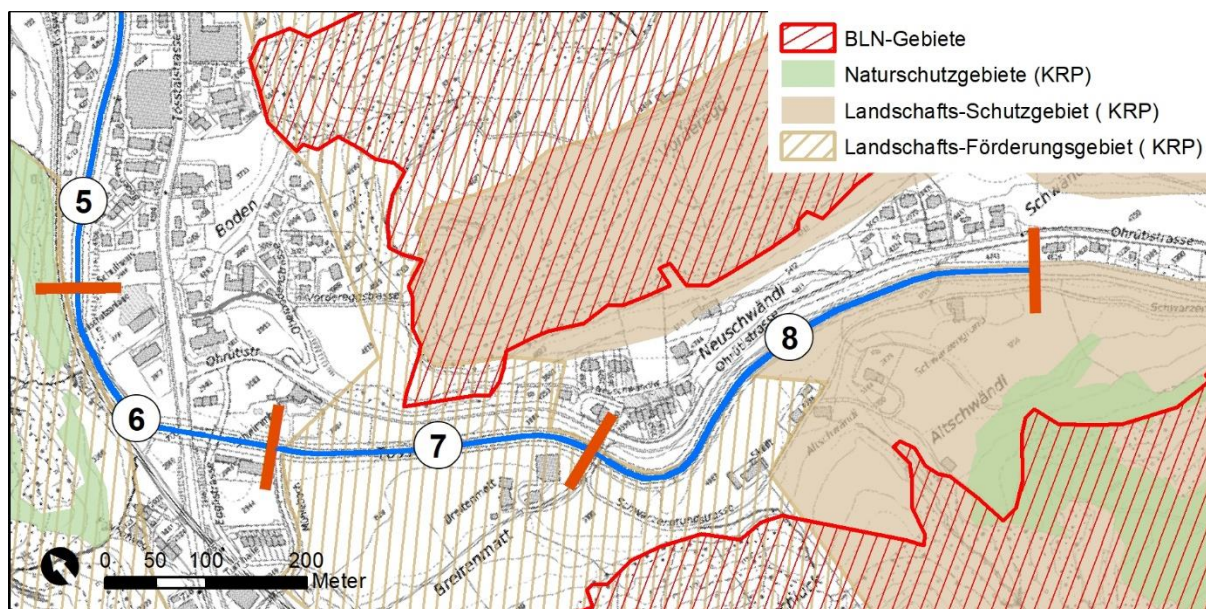


Abbildung 2: Übersicht Abschnitte 7 und 8

Planerische Festlegungen

- Kant. Landschaftsschutzgebiet Nr. 17 (Tössquellgebiet, 103_76)
- BLN-Gebiet Nr. 1420, angrenzend
- Überkommunales geomorphologisches Objekt linksufrig (Fi10.4)
- Rechtsufrig kantonales Siedlungsgebiet
- Rechtsufrig regionales Freihaltegebiet. Kant. Landschaftsfördergebiet „Tössbergland“: Förderschwerpunkt: Gewässersystem der Töss aufwerten
- Kommunales Naturschutzobjekt rechtsufrig hinter Gebäuden (Nr. 220)

Bemessung Gewässerraum gemäss Fachgutachten Gewässerraum

Minimaler Gewässerraum	46 m
Prüfung Erhöhung nach Roulier (80 – 100 %)	48 – 67 m

Kriterien zur Prüfung einer Erhöhung

Revitalisierungspotenzial	Abschnitt 7: Nein (Nutzen klein, ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial mittel)
---------------------------	---

	Abschnitt 8: Ja (Nutzen gross, Ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial mittel)
Ökomorphologie	Abschnitt 7: stark beeinträchtigt Abschnitt 8: wenig beeinträchtigt
Lage innerhalb Vorranggebiet gemäss kantonalem Richtplan	Ja (Oberlauf Töss, teilweise innerhalb LSG gemäss KRP)

Angrenzende Nutzung

Abschnitt 7: Teils landwirtschaftlich, teils Erholungsnutzung (Parkplatz), teils Holz-Lagerplatz, Schwimmbad.

Abschnitt 8: Extensiv genutzte Weide (Schafe, Rinder?), Teils extensiv genutzte Wiese. Teils bestockte Böschungen.

Raumbedarf aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz

A. Entwicklung standorttypischer Lebensgemeinschaften

Berücksichtigung des Stellenwertes des Gebietes in Bezug auf die Erfüllung der natürlichen Funktionen des Gewässers gemäss Einschätzung (Vorranggebiete, vorhandene Bestandsaufnahmen, bekannte Probleme, Dringlichkeit, Handlungsbedarf) und gemäss potenzieller Bedeutung des Gewässers im kantonalen, regionalen und kommunalen Kontext.

Aktuell besteht **bis Neuschwändi** eine landwirtschaftliche Nutzung, die bis nahe ans Ufer reicht. Dadurch können sich am Ufer – von einzelnen Bachgehölzen abgesehen – keine standorttypischen Lebensgemeinschaften entwickeln, beispielsweise Kohldistelwiesen, Hochstaudensäume. Entsprechend gering ist auch die Bedeutung für Insekten (beurteilt wurden Tagfalter, Heuschrecken). Die Problematik liegt also nicht nur beim Verbau des Gewässers, sondern in der einerseits landwirtschaftlichen und andererseits etwas „verwaehrlosten“ privaten Nutzung der Uferbereiche und Böschungen (z.B. zwischen Ohrüti und Schwändi). Der minimale Gewässerraum von 46 Meter Breite wäre ausreichend, um diese Defizite zu beheben.

Ab Neuschwändi folgen verschiedene ufernahe Nutzungen, welche das Gewässer einengen und die Entwicklung standorttypischer Lebensgemeinschaften verhindern: Parkplatz bei der Brücke zu Breitenmatt, Holzlagerplatz, Schwimmbad. Zudem landwirtschaftliche Nutzung. Auch hier wäre der minimale Gewässerraum zur Behebung der ökologischen Defizite ausreichend.

Das Gebiet von Fischenthal zeichnet sich durch die Besonderheit aus, dass einzelne Gewässer, so auch die Töss, zeitweilig trockenfallen können. Das hat einen starken und limitierenden Einfluss auf die Biodiversität (Artenvielfalt). Standorttypische aquatische Lebensgemeinschaften können sich deshalb nur teilweise entwickeln; die potenzielle Bedeutung der Gewässer (kantonal, regional) im Talraum ist stark reduziert. Die Trockenheit im Sommer 2018 und erneut 2019 zeigte das exemplarisch. Eine Revitalisierung könnte diese Problematik höchstens teilweise abpuffern.

B. Naturnahe Strukturvielfalt in den Lebensräumen

Berücksichtigung und Würdigung des Artenschutzes und der Artenförderung in Bezug auf die Bedeutung des Gewässers als Lebensraum und Vernetzungskorridor für geschützte Arten.

Die Töss ist im betreffenden Abschnitt in Bezug auf die Aspekte Artenschutz und Artenförderung für den Naturschutz nicht von besonderer Bedeutung. Fische und aquatische Wirbellose können periodisches Trockenfallen nur in tiefen Kolken oder im Gewässersohlen-Lückenraum überdauern. Hervorzuheben sind einige partiell bachbegleitende Gehölze, die sowohl für landlebende Tiere wertvoll sind (z.B. Vögel) als auch beschattend wirken und zudem der Längsvernetzung dienen. Es fehlen aufgrund der aktuellen Nutzung ufernahe natürliche/naturnahe unbestockte Lebensräume, z.B. Hochstaudensäume, Feuchtwiesen.

C. Räumlich-funktionale Betrachtung über das Gesamtgebiet

Beurteilung, Darstellung und Einbettung des fraglichen Abschnittes in das gesamte Gewässer- und Lebensraumsystem

Bei der Töss handelt es sich im beurteilten Abschnitt nicht um ein permanent wasserführendes Gewässer. Sie ist dennoch ein wertvoller Hauptast des lokalen Gewässersystems.

D. Vernetzung der Lebensräume

Berücksichtigung der Bedeutung von an den Uferbereich angrenzenden naturnahen Lebensräumen für die ökologische Funktion des Gewässers sowie Berücksichtigung der grossräumigen biologischen Durchlässigkeit im Gewässer zur Sicherstellung der Längs- und Quervernetzung.

Beidseits des untersuchten Gewässerabschnitts sind keine naturnahen Lebensräume vorhanden. Im fraglichen Abschnitt ist der Bach ins Gelände eingetieft, seitlich teils verbaut und im oberen Bereich von landwirtschaftlich genutzten oder „verwilderten“ Steilböschungen gesäumt. Die terrestrische Längsvernetzung entlang der Ufer ist wegen teilweise fehlender Bachgehölze oder anderer naturnahen Strukturen (z.B. Hochstaudensäume) für Kleinlebewesen nicht ideal. Für Säugetiere wurden keine Probleme erkannt. Zeitweise Trockenheit erschwert die aquatische Längsvernetzung. Mit der Ausscheidung eines Gewässerraumes böte sich die Möglichkeit, die meisten der erkannten Defizite durch Anpassung der Nutzung zu beheben.

E. Transport Wasser und Geschiebe

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich Wassertransport und Geschiebehaushalt

Der Wasser- und Geschiebetransport ist ungehindert. Aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz ergeben sich keine besonderen Anforderungen.

F. Dynamische Entwicklung des Gewässers

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich dynamischer Entwicklung des Gewässers

Im untersuchten Abschnitt könnte dem Gewässer mit einer Revitalisierung seitlich und abschnittsweise zusätzlicher Raum für eine dynamische Entwicklung mit erhöhtem ökologischem Nutzen gegeben werden. Der minimale Gewässerraum wäre dafür ausreichend.

G. Landschaftsbild

Berücksichtigung der körperlich-sinnlichen Dimension, der ästhetischen Dimension und der Identifikationsfunktion der Landschaft im betrachteten Perimeter.

Die Töss wird deutlich und landschaftsprägend wahrgenommen, begleitende Gehölze prägen zusätzlich die Landschaft. Teils sind an der Böschung jedoch standortfremde „Garten-Gehölze“ vorhanden. Das Gerinne zwischen den Schotterterrassen ist natürlicherweise schmal und der Verlauf schwach gewunden. Aufgrund der Gerinnebreite wären alternierende Kiesbänke dominierend. Die landwirtschaftliche Nutzung bis an den verbauten Gewässerrand ergibt ein „eingegengtes“ Bild der Töss. Dem könnte mit einer angepassten Nutzung innerhalb des minimalen Gewässerraums entgegengewirkt werden.

H. Neobiota

Berücksichtigung von Neobiota-Standorten und deren Bekämpfbarkeit

Gemäss GIS ZH sind einzelne Vorkommen von Knöterich (Art unbestimmt) und Drüsigem Springkraut vorhanden, die gut bekämpft werden könnten.

Fazit

Aspekt Revitalisierung: Nutzen gross / Ökol. Potenzial gross / Aufwertungspotenzial mittel

Aspekt Natur- und Landschaftsschutz: Potenzial für Aufwertungen (Längsvernetzung, seitliche Vernetzung, Förderung Lebensräume) ist vorhanden. Der Abschnitt 1 liegt im Landschaftsschutzgebiet «Tössquellgebiet» sowie im Landschaftsfördergebiet «Tössbergland» (mit gewässerbezogenen Förderzielen).

Fazit:

Ein minimaler GWR ist für die Anliegen/Ziele aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz ausreichend. Dieser GWR ist so breit, dass er sich zwischen den beiden Böschungsoberkanten des landschaftlich prägenden eingetieften Gerinnes erstreckt. Nutzung und Gewässerunterhalt dieses GWR müssten jedoch entsprechend optimiert bzw. angepasst werden. Eine Erhöhung des GWR brächte keinen relevanten Mehrwert für Natur- und Landschaftsschutz.

Abbildungen Abschnitte 7 und 8





Abschnitte 7 und 8 von Ohrüti bis Breitenmatt

3.2 Abschnitte 5 und 6: Breitenmatt – Bahnhof Steg

Übersicht Situation

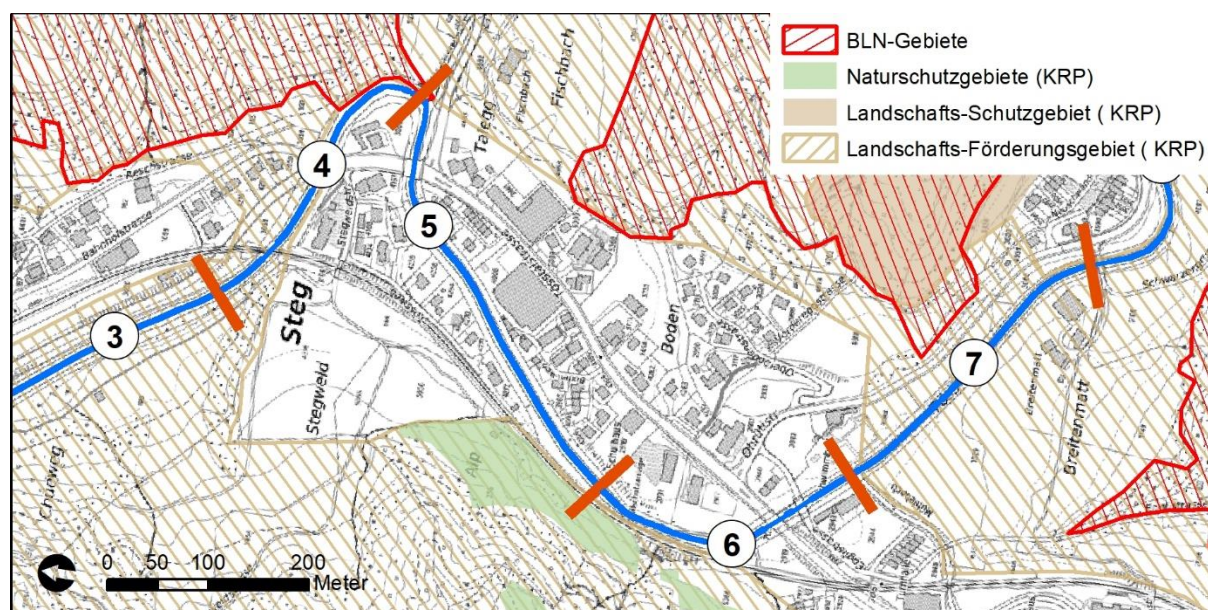


Abbildung 3: Übersicht Abschnitte 5 und 6

Planerische Festlegungen

- Trockenbiotope gemäss Natur- und Landschaftsinventar 1980 linksseitig hinter Bahnlinie
- Kant. Landschaftsfördergebiet „Tössbergland“: Förderschwerpunkt: Gewässersystem der Töss aufwerten.
- Kommunales Naturschutzobjekt rechtsufrig hinter Gebäuden (Nr. 220). Rechtsufrig bei Steg kommunales Objekt Nr. 238

Bemessung Gewässerraum gemäss Fachgutachten Gewässerraum

Minimaler Gewässerraum	Abschnitt 5: 32 m Abschnitt 6 = 42 m
Prüfung Erhöhung nach Roulier (80 – 100 %)	Abschnitt 5: 35 – 56 m Abschnitt 6 = 41 – 59 m

Kriterien zur Prüfung einer Erhöhung

Revitalisierungspotenzial	Abschnitt 5: Ja (Nutzen gross, ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial gross) Abschnitt 6: Nein (Nutzen gering, Ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial gross)
---------------------------	---

Ökomorphologie	Abschnitt 5: stark beeinträchtigt Abschnitt 6: stark beeinträchtigt / künstlich
Lage innerhalb Vorranggebiet gemäss kantona- nalem Richtplan	Ja (Oberlauf Töss)

Angrenzende Nutzung

Aktuelle angrenzende Nutzung: Siedlungsgebiet, Landwirtschaftszone

Raumbedarf aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz

A. Entwicklung standorttypischer Lebensgemeinschaften

Berücksichtigung des Stellenwertes des Gebietes in Bezug auf die Erfüllung der natürlichen Funktionen des Gewässers gemäss Einschätzung (vorranggebiete, vorhandene Bestandsaufnahmen, bekannte Probleme, Dringlichkeit, Handlungsbedarf) und gemäss potenzieller Bedeutung des Gewässers im kantonalen, regionalen und kommunalen Kontext.

Auch in diesem Abschnitt kann die Töss zeitweilig trockenfallen. Der Abschnitt bis zur Brücke Tösstalstrasse weist ein schmales, dennoch bemerkenswertes beidseitiges Ufergehölz an erhöhten Böschungen auf. Die Ufer sind verbaut. Nach der Brücke ist die Töss linksseitig von der Bahnlinie eingeeengt. Rechtsseitig verläuft nach der Rechtskurve ein schön ausgebildetes gereiftes Ufergehölz. Danach schliesst beidseitig Siedlungsraum an; dort ist die Töss bis zum nächsten Durchlass eingeeengt. Standorttypische Lebensgemeinschaften und Strukturen konnten sich somit nur teilweise entwickeln (Ufergehölze, lokal Böschungen, Kolke).

B. Naturnahe Strukturvielfalt in den Lebensräumen

Berücksichtigung und Würdigung des Artenschutzes und der Artenförderung in Bezug auf die Bedeutung des Gewässers als Lebensraum und Vernetzungskorridor für geschützte Arten.

Der betreffende Abschnitt verläuft weitgehend im Siedlungsgebiet, die naturnahe Strukturvielfalt ist insgesamt gering. Der wertvollste Teilbereich ist jener ab der Einmündung des Fuchslochbachs bis zur Eindolung unterhalb der Tösstalstrasse (Tössschlaufe). Dort ist das Gewässer trotz Verbauung vielfältig strukturiert und weist aufgrund von Schwellen auch tiefe Kolke auf. Die hohe rechtsseitige Böschung ist bekannt als Land-Lebensraum der Geburtshelferkröte, welche in der Töss nach früheren Beobachtungen in kleinen grundwassergespiesenen Nebentümpeln ablaicht. (Kommunales NSG)

C. Räumlich-funktionale Betrachtung über das Gesamtgebiet

Beurteilung, Darstellung und Einbettung des fraglichen Abschnittes in das gesamte Gewässer- und Lebensraumsystem

Beim beurteilten Abschnitt handelt es sich um einen Abschnitt mit eingeschränkter gewässer-ökologischer Bedeutung.

D. Vernetzung der Lebensräume

Berücksichtigung der Bedeutung von an den Uferbereich angrenzenden naturnahen Lebensräumen für die ökologische Funktion des Gewässers sowie Berücksichtigung der grossräumigen biologischen Durchlässigkeit im Gewässer zur Sicherstellung der Längs- und Quervernetzung.

Beidseits des untersuchten Gewässerabschnitts sind ab Brücke Tösstalstrasse bis zur Tössschlaufe folgende nennenswerten Lebensräume vorhanden: Eine dreieckige Wiese mit dem Bächlein „Linker Seitenarm Nr. 1.9.“ (könnte extensiviert werden), danach das gut ausgebildete und vernetzende Bachgehölz auf der rechten Seite, dann anschliessend ein schmaleres Gehölz auf beiden Seiten bis oberhalb Durchlass/Brücke Tösstalstrasse-Hulteggstrasse. Im beurteilten Abschnitt ist der Bach eingetieft, seitlich verbaut und beidseits von mehrheitlich steilen Böschungen gesäumt. Die terrestrische Längsvernetzung entlang der Ufer ist dank der Bachgehölze als ziemlich gut zu beurteilen. Es fehlen allerdings gehölzbegleitende Krautsäume, auch an unbestockten Stellen.

E. Transport Wasser und Geschiebe

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich Wassertransport und Geschiebehaushalt

Der Wasser- und Geschiebetransport ist ungehindert. Aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz ergeben sich keine besonderen Anforderungen.

F. Dynamische Entwicklung des Gewässers

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich dynamischer Entwicklung des Gewässers

Im untersuchten Abschnitt dürfte es schwierig sein, dem Gewässer zusätzlichen Raum für eine dynamische Entwicklung mit erhöhtem ökologischem Nutzen zu geben.

G. Landschaftsbild

Berücksichtigung der körperlich-sinnlichen Dimension, der ästhetischen Dimension und der Identifikationsfunktion der Landschaft im betrachteten Perimeter.

Die Töss wird landschaftlich deutlich und den Siedlungsraum prägend wahrgenommen; begleitende Gehölze betonen den linearen Verlauf und bereichern das Erscheinungsbild.

H. Neobiota

Berücksichtigung von Neobiota-Standorten und deren Bekämpfbarkeit.

Lokal sind im Siedlungsraum Steg entlang der Töss gemäss GIS ZH Neophyten vorhanden (Japan. Knöterich). Er kann bekämpft werden, die Zugänglichkeit ist gegeben.

Fazit

Aspekt Revitalisierung: Nutzen gering-gross / Ökol. Potenzial gross / Aufwertungspotenzial gross.

Aspekt Natur- und Landschaftsschutz: Potenzial für Förderung Arten/Lebensräume sowie für Verbesserung der seitlichen Vernetzung ist nur lokal vorhanden.

Fazit:

Ein minimaler GWR ist ausreichend, um die bestehenden Defizite deutlich zu verringern. Eine Erhöhung hätte im bebauten Siedlungsgebiet ohnehin nur theoretischen Charakter. da seitlich kein Potenzial für eine Entwicklung von naturnahen Lebensräumen besteht. Die Töss liegt zudem deutlich tiefer als das ufernahe Gelände. Eine terrestrische Längsvernetzung ist dennoch gegeben – Ufergehölze und offene Böschungen mit Entwicklungspotenzial tragen dazu bei.

Abbildungen Abschnitte 5 und 6



Links: Bereich unterhalb Tösstalstrassenbrücke. Rechts: Blick aufwärts im Siedlungsbereich



Links: Prallhang Tössschlaufe, rechts: Töss nahe Einmündung Fuchslochbach

3.3 Abschnitte 2, 3 und 4: Bahnhof Steg – Ennerlenzen

Übersicht Situation

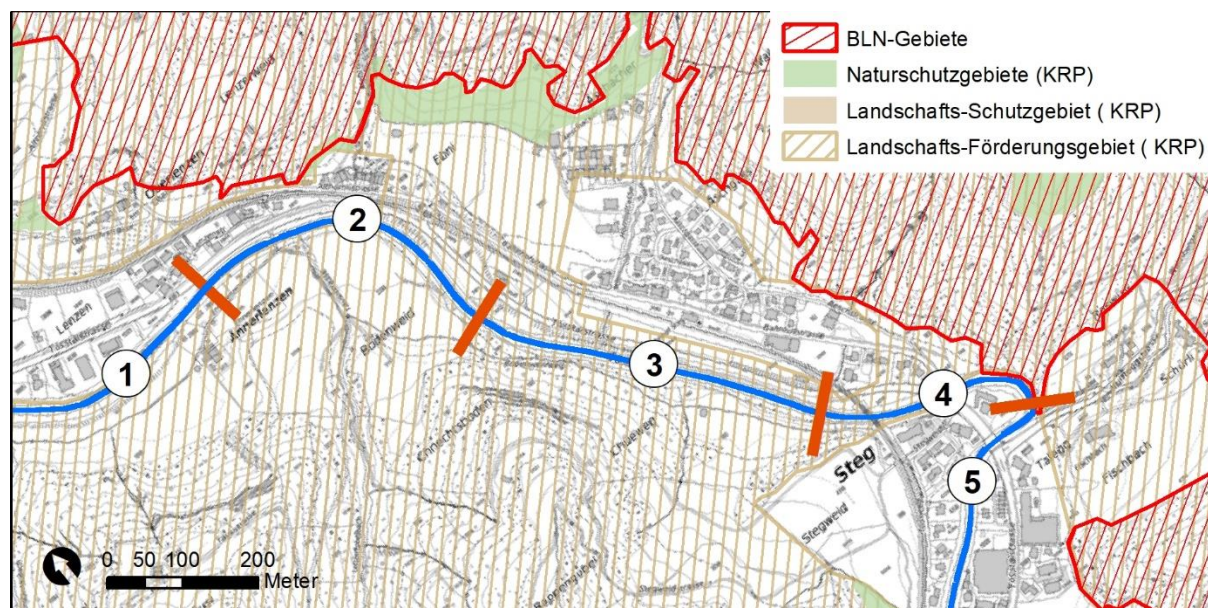


Abbildung 4: Übersicht Abschnitte 2, 3 und 4

Planerische Festlegungen

- Abschnitt liegt im kantonalen Landschaftsfördergebiet Tössbergland
- Teilweise rechtsufrig angrenzend an BLN Gebiet Nr. 1420 „Hörnli-Bergland“

Bemessung Gewässerraum gemäss Fachgutachten Gewässerraum

Minimaler Gewässerraum	Abschnitte 2 und 3: 52 m Abschnitt 4: 42 m
Prüfung Erhöhung nach Roulier (80 – 100 %)	Abschnitte 2 und 3: 54 – 66 m Abschnitt 4: 42 – 59 m

Kriterien zur Prüfung einer Erhöhung

Revitalisierungspotenzial	Abschnitte 2 und 3: Nein (Nutzen gering, ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial gross) Abschnitt 4: Ja (Nutzen gross, Ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial gross)
Ökomorphologie	Durchgehend stark beeinträchtigt

Lage innerhalb Vorranggebiet gemäss kantonalem Richtplan	Ja (Oberlauf Töss)
--	--------------------

Angrenzende Nutzung

Aktuelle angrenzende Nutzung: Siedlungsrandbereich, Wald, Landwirtschaftszone

Raumbedarf aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz

A. Entwicklung standorttypischer Lebensgemeinschaften

Berücksichtigung des Stellenwertes des Gebietes in Bezug auf die Erfüllung der natürlichen Funktionen des Gewässers gemäss Einschätzung (vorranggebiete, vorhandene Bestandsaufnahmen, bekannte Probleme, Dringlichkeit, Handlungsbedarf) und gemäss potenzieller Bedeutung des Gewässers im kantonalen, regionalen und kommunalen Kontext.

Die Töss ist in diesem Abschnitt beidseits verbaut und eingetieft. Rechtsseitig ist sie von der Tösstalstrasse begleitet, teils bestehen zwischen Strasse und Töss eher feuchte, landwirtschaftlich genutzte Wiesen. Linksseitig findet sich fast durchgehend Wald oder Ufergehölze angrenzend folgen Wiesen/Weiden. Extensiv genutzte Feucht- oder Riedwiesen fehlen. Die Töss kann auch hier trockenfallen, führt nicht immer Wasser.

B. Naturnahe Strukturvielfalt in den Lebensräumen

Berücksichtigung und Würdigung des Artenschutzes und der Artenförderung in Bezug auf die Bedeutung des Gewässers als Lebensraum und Vernetzungskorridor für geschützte Arten.

Der betreffende Abschnitt wirkt zwar „naturnah“ – doch sind die gewässernahen Wiesen artenarm und werden landwirtschaftlich genutzt. Wald und Ufergehölze sind strukturell vielfältig und wertvoll.

C. Räumlich-funktionale Betrachtung über das Gesamtgebiet

Beurteilung, Darstellung und Einbettung des fraglichen Abschnittes in das gesamte Gewässer- und Lebensraumsystem

Beim beurteilten Abschnitt handelt es sich um eine Strecke mit eigentlich grosser gewässerökologischer Bedeutung. Doch verhindern die unregelmässige Wasserführung und der begrädigte Verlauf (Strasse!) die Realisierung dieser potenziellen Bedeutung.

D. Vernetzung der Lebensräume

Berücksichtigung der Bedeutung von an den Uferbereich angrenzenden naturnahen Lebensräumen für die ökologische Funktion des Gewässers sowie Berücksichtigung der grossräumigen biologischen Durchlässigkeit im Gewässer zur Sicherstellung der Längs- und Quervernetzung.

Die terrestrische Längsvernetzung entlang der Ufer ist mehrheitlich als gut zu beurteilen. Es fehlen allerdings gehölzbegleitende Krautsäume, die auf der rechten Seite möglich wären. Die

seitliche oder Quer-Vernetzung ist nur linksufrig gegeben, mit der Einschränkung des Hartverbaus am Ufer. Die aquatische Längsvernetzung ist aufgrund der unregelmässigen Wasserführung nicht optimal und nur zeitweise gegeben.

E. Transport Wasser und Geschiebe

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich Wassertransport und Geschiebehaushalt

Der Wasser- und Geschiebetransport ist ungehindert. Aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz ergeben sich keine besonderen Anforderungen.

F. Dynamische Entwicklung des Gewässers

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich dynamischer Entwicklung des Gewässers

Im untersuchten Abschnitt könnte dem Gewässer seitlich und abschnittsweise zusätzlicher Raum für eine dynamische Entwicklung mit erhöhtem ökologischem Nutzen gegeben werden.

G. Landschaftsbild

Berücksichtigung der körperlich-sinnlichen Dimension, der ästhetischen Dimension und der Identifikationsfunktion der Landschaft im betrachteten Perimeter.

Die Töss wird landschaftsprägend wahrgenommen, Wald und Ufergehölze wirken naturnah und eindrucksvoll.

H. Neobiota

Berücksichtigung von Neobiota-Standorten und deren Bekämpfbarkeit.

Lokal sind wenige Vorkommen von Knöterich (unbestimmt) vorhanden, die gut bekämpft werden können.

Fazit

Aspekt Revitalisierung: Nutzen gering-gross / Ökol. Potenzial gross / Aufwertungspotenzial gross.

Das im Gelände eingetiefte Gewässer hat aufgrund der beidseitigen steilen Böschungen und des eher gestreckten Laufes wenig lateralen Spielraum. Eine Revitalisierung würde linksseitig wenig Mehrwert ergeben, könnte aber eine dynamische Entwicklung begünstigen und die Lebensraumvielfalt erhöhen.

Aspekt Natur- und Landschaftsschutz: Die Förderung von naturnaher Ufervegetation und angrenzenden Lebensräumen wäre auch ohne Revitalisierung gut möglich, z.B. mittels Extensivierungen der Wiesen am rechten und teils linken Ufer.

Fazit:

Ein minimaler GWR ist ausreichend, da nur rechtsufrig Potenzial für eine Entwicklung von ufernahen Lebensräumen besteht (z.B. Feuchtwiesen mit extensiver Nutzung). Linksufrig grenzen mehrheitlich Wald und Ufergehölze an. Hier ergäbe eine Erweiterung keinen Mehrwert (vgl.

Luftbilder). Die terrestrische Längsvernetzung ist auch ohne Revitalisierung gegeben – Wald, Gehölze und offene Böschungen tragen dazu bei.

Abbildungen Abschnitte 2, 3 und 4



Links: Töss unterhalb Steg, linkes Ufer, Blick flussabwärts. Rechts: Töss mit angrenzenden Wiesen, unterhalb Lagerplatz b. Bahnhof. Blick flussaufwärts

3.4 Abschnitt 1: Ennerlenzen – Finsternau

Übersicht Situation

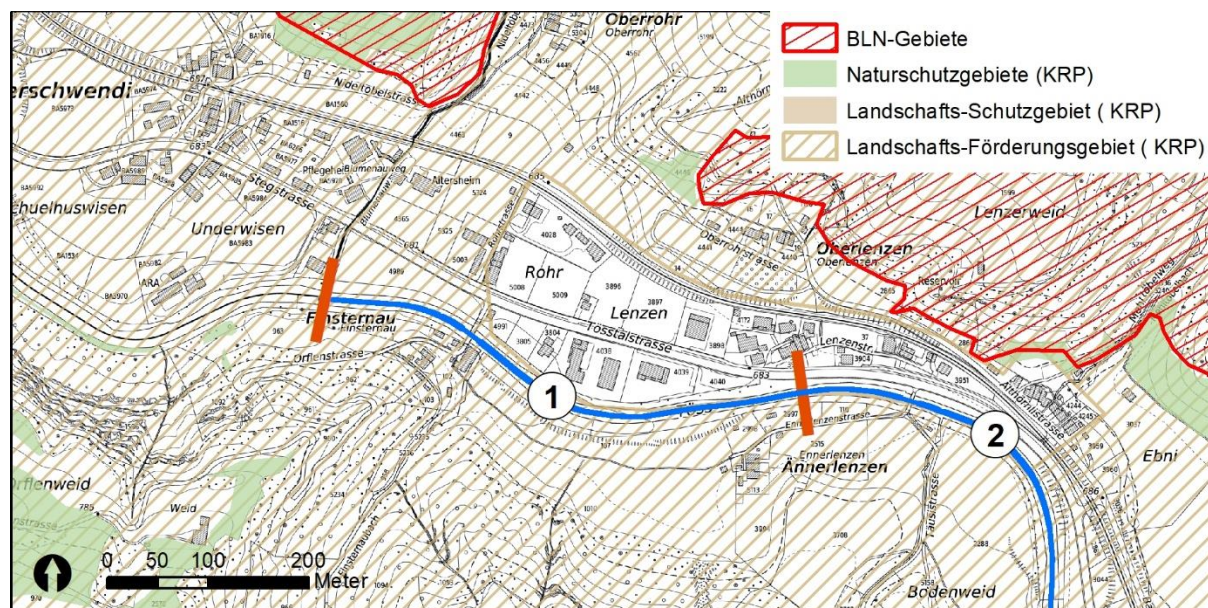


Abbildung 5: Übersicht Abschnitt 1

Planerische Festlegungen

- Abschnitt liegt im kantonalen Landschaftsfördergebiet Tössbergland

Bemessung Gewässerraum gemäss Fachgutachten Gewässerraum

Minimaler Gewässerraum	52 m
Prüfung Erhöhung nach Roulier (80 – 100 %)	54 – 66 m

Kriterien zur Prüfung einer Erhöhung

Revitalisierungspotenzial	Nein (Nutzen gering, ökologisches Potenzial gross, Aufwertungspotenzial gross)
Ökomorphologie	Durchgehend stark beeinträchtigt
Lage innerhalb Vorranggebiet gemäss kantonalem Richtplan	Ja (Oberlauf Töss)

Angrenzende Nutzung

Aktuelle angrenzende Nutzung: Siedlungsgebiet, Landwirtschaftszone.

Raumbedarf aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz

A. Entwicklung standorttypischer Lebensgemeinschaften

Berücksichtigung des Stellenwertes des Gebietes in Bezug auf die Erfüllung der natürlichen Funktionen des Gewässers gemäss Einschätzung (vorranggebiete, vorhandene Bestandsaufnahmen, bekannte Probleme, Dringlichkeit, Handlungsbedarf) und gemäss potenzieller Bedeutung des Gewässers im kantonalen, regionalen und kommunalen Kontext.

Die Töss ist in diesem Abschnitt beidseits verbaut und eingetieft. Rechts und teils auch links bestehen Ufergehölze. Angrenzend an das rechtsseitige Ufergehölz bestehen verschiedene Gebäude; die linke Seite ist landwirtschaftlich genutzt. Es bestehen keine standorttypischen Lebensgemeinschaften. Die Töss kann hier auch trockenfallen, führt nicht immer Wasser.

B. Naturnahe Strukturvielfalt in den Lebensräumen

Berücksichtigung und Würdigung des Artenschutzes und der Artenförderung in Bezug auf die Bedeutung des Gewässers als Lebensraum und Vernetzungskorridor für geschützte Arten.

Der betreffende Abschnitt wirkt eingeeengt, wozu die hohen und steilen Böschungen beitragen. Strukturvielfalt erzeugen vor allem die Ufergehölze. Naturnahe Saumbereiche oder gar Feuchtwiesen usw. fehlen.

C. Räumlich-funktionale Betrachtung über das Gesamtgebiet

Beurteilung, Darstellung und Einbettung des fraglichen Abschnittes in das gesamte Gewässer- und Lebensraumsystem

Beim beurteilten Abschnitt handelt es sich um eine gewässerökologisch eher untergeordnete Strecke.

D. Vernetzung der Lebensräume

Berücksichtigung der Bedeutung von an den Uferbereich angrenzenden naturnahen Lebensräumen für die ökologische Funktion des Gewässers sowie Berücksichtigung der grossräumigen biologischen Durchlässigkeit im Gewässer zur Sicherstellung der Längs- und Quervernetzung.

Die terrestrische Längsvernetzung entlang der Ufer ist als mehrheitlich gut zu beurteilen. Es fehlen allerdings gehölzbegleitende Krautsäume. Die seitliche oder Quer-Vernetzung ist nur linksufrig gegeben, mit der Einschränkung des Hartverbaus am Ufer. Die aquatische Längsvernetzung ist aufgrund der unregelmässigen Wasserführung nicht optimal und nur zeitweise gegeben.

E. Transport Wasser und Geschiebe

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich Wassertransport und Geschiebehaushalt

Der Wasser- und Geschiebetransport ist ungehindert. Aus Sicht Natur- und Landschaftsschutz ergeben sich keine besonderen Anforderungen.

F. Dynamische Entwicklung des Gewässers

Berücksichtigung des Zustandes und des allfälligen Handlungsbedarfs bezüglich dynamischer Entwicklung des Gewässers

Im untersuchten Abschnitt verläuft das Gewässer eingetieft und deshalb ohne lateralen Spielraum. Entsprechend ist die dynamische Entwicklung stark eingeengt.

G. Landschaftsbild

Berücksichtigung der körperlich-sinnlichen Dimension, der ästhetischen Dimension und der Identifikationsfunktion der Landschaft im betrachteten Perimeter.

Der eher enge und eingetiefte Verlauf sowie das abschirmend wirkende rechtsseitige Bachgehölz bewirken, dass die Töss in diesem Abschnitt nur wenig wahrgenommen wird.

H. Neobiota

Berücksichtigung von Neobiota-Standorten und deren Bekämpfbarkeit.

Lokal sind gemäss GIS ZH Neophyten vorhanden (Knöterich, Drüsiges Springkraut). Sie können leicht bekämpft werden.

Fazit

Aspekt Revitalisierung: Nutzen gering-gross / Ökol. Potenzial gross / Aufwertungspotenzial gross.

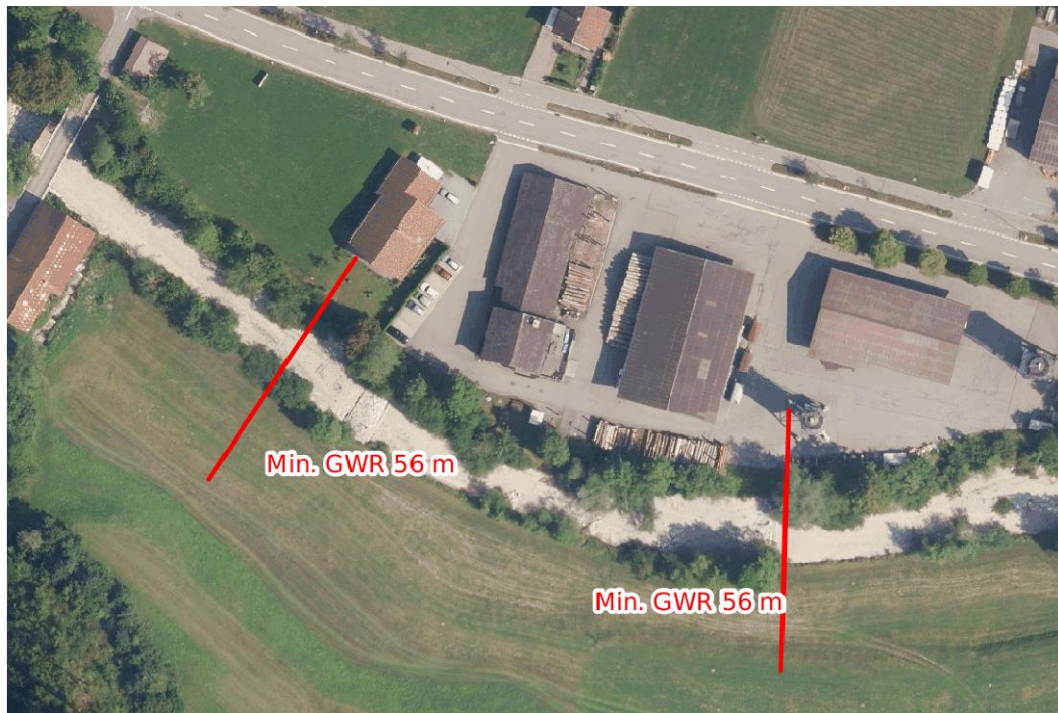
Das eingetiefte Gerinne hat aufgrund der beidseitigen steilen Böschungen wenig lateralen Spielraum für eine dynamische Entwicklung.

Aspekt Natur- und Landschaftsschutz: Die linksseitig angrenzenden Wiesen/Weiden liegen deutlich höher als das Gewässer – eine Verzahnung/laterale Vernetzung ist kaum möglich – es sei denn durch Extensivierungen der Nutzung. Ufernahe naturnahe Lebensräume können sich kaum entwickeln.

Fazit:

Ein minimaler GWR ist ausreichend, da seitlich wenig Potenzial für eine Entwicklung von Lebensräumen besteht. Die terrestrische Längsvernetzung ist auch ohne Revitalisierung gegeben – Ufergehölze und offene Böschungen tragen dazu bei.

Abbildungen Abschnitt 1



Links: Blick von Brücke Ennerlenzen aufwärts. Rechts: Blick von Brücke Finsternau aufwärts

Ergänzt cm / 23.05.2020

Ergänzt tt / 14.09.2020

Ergänzt tt / 15.07.2025